

SYRIEN-KONFLIKT: KEINE CHANCE FÜR ARMENISCHE CHRISTEN

Sie haben alles verloren: Ihr Hab und Gut, ihre Freunde, ihre Nachbarn. Die syrischen Armenier aus Aleppo haben zwar ihr Leben gerettet, doch was wird, wissen sie nicht. Bis zum Juli 2012 war in ihrer Heimatstadt alles in Ordnung. Zwei Drittel der insgesamt 100.000 armenischen Christen Syriens lebten in der Stadt im Nordwesten des Landes. Sie hatten zwar ihre eigenen Schulen, Kindergärten und Zeitschriften, doch sie waren trotzdem völlig in das gesellschaftliche und politische Leben Syriens integriert. Es herrschte Frieden zwischen den Religionen.

Wie gesagt: Das war vor dem Juli 2012. Dann kam der syrische Bürgerkrieg auch nach Aleppo. Die Stadt liegt heute in Trümmern, und ein Ende des Krieges ist nicht in Sicht. Am schlimmsten leidet die Zivilbevölkerung. Besonders auch die armenischen Christen, denn die Islamisten greifen täglich ihre Kirchen und Häuser an. Lebensmittel werden knapp, etliche Familien leben in Kellern oder Notwohngemeinschaften. Viele Armenier mussten sogar aus Syrien fliehen. Meist konnten sie noch nicht einmal das Nötigste mitnehmen.

Bereits 6.000 Syrien-Armenier haben in Armenien Zuflucht gefunden. Die armenische Regierung versucht zu helfen, doch die Mittel sind knapp. Nur 125 Familien mit kleinen Kindern konnten in Wohnheimen unterkommen. Die anderen wohnen bei Verwandten oder zur Miete. Der einmalige staatliche Zuschuss in Höhe von 150 Franken reicht nicht lange. Die Flüchtlinge müssen Arbeit finden. Das Problem: Es gibt noch nicht einmal für die Einheimischen genug Jobs.

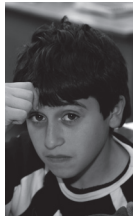
200 junge Syrien-Armenier dürfen gebühren-



frei studieren. 600 Kinder aus Flüchtlingsfamilien lernen in den Schulen. Allein 255 von ihnen besuchen die Schule „Nar-Doss“, wo sie in speziellen Kursen nach dem syrischen Lehrplan unterrichtet werden. Bisher konnte die Schuldirektorin Nora Piliposian den Transport zur Schule mit Unterstützung einer Stiftung organisieren. Jeden Tag fahren die Kinder mit acht Bussen zur Schule im Stadtzentrum, was täglich 325 Franken kostet. Doch nun kann diese



Stiftung den Transport nicht mehr finanzieren. Nora Piliposian ist sehr besorgt: „Wir wären Ihnen zutiefst dankbar, wenn Sie einen wenn auch noch so kleinen Teil dieser Kosten übernehmen könnten. Es fehlt uns zudem an Lehrbüchern und Unterrichtsmaterialien. Ausserdem sind viele Kinder traumatisiert von den Kriegserlebnissen.“



Die Hilfe von Diaconia für die armenischen Flüchtlingsfamilien ist überlebenswichtig. Um ihre Versorgung mit Lebensmitteln, warmer Kleidung und Gütern des täglichen Bedarfs zu organisieren, sind wir dringend auf Unterstützung angewiesen. Für Ihre Hilfe danken wir im Voraus.

Diaconia Internationale Hilfe ist ein seit über dreissig Jahren bestehendes, auf christlich-humanitärer Grundlage tätiges Hilfswerk mit Sitz in Beinwil am See. Die Haupteinsatzgebiete befinden sich in Armenien, Rumänien, Albanien, Russland und Nepal. Unkomplizierte Hilfe für notleidende Menschen, vor allem auch Kinder, sowie Projekte als Hilfe zur Selbsthilfe bilden die Eckpfeiler der Tätigkeit von Diaconia.

Diaconia Internationale Hilfe / „Der Ostkurier“



Feldstrasse 9, 5712 Beinwil am See
Tel.: 062 771 05 50 • Fax: 062 771 45 03
E-Mail: diaconia@diaconia.org
Postkonto 50-9977-4 • www.diaconia.org



Diaconia Internationale Hilfe hat den Ehrenkodex SEA unterzeichnet